

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **60=80 (1914)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXX. Jahrgang.

Nr. 28

Basel, 11. Juli

1914

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Insetrate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst **H. Wille**, Meilen.

Inhalt: Ueber die Ausbildung der italienischen und der französischen Gebirgsinfanterie. — Zur Ausbildung unserer Gebirgstruppen. — Ausland: Belgien: Zeltbahn als Umhang. — Griechenland: Erklärung des Ministerpräsidenten über die Kriegsbereitschaft des Heeres.

Ueber die Ausbildung der italienischen und der französischen Gebirgsinfanterie.

Die Ausbildung der italienischen und der französischen Gebirgsinfanterie steht mit ihrer Dislokation in engem Zusammenhange. Diese ist im Winter und im Sommer verschieden, da die Gebirgsinfanteriekompagnien einerseits die ihnen im Kriegsfall zugewiesenen Grenzabschnitte schon im Frieden gründlich kennen lernen, somit ihre Ausbildung möglichst lange in diesen Abschnitten durchführen sollen, andererseits aber in der rauhen Jahreszeit die notwendige Schonung der Truppen und der Umstand, daß infolge des Klimas im Winter hoch oben im Gebirge die Ausbildung nur eine einseitige sein kann (Skiausbildung und dergleichen), die zeitweise Verlegung der Truppen in tiefer im Tale gelegene Stationen erfordern. Infolgedessen werden die Kompagnien nach Schluß der größeren Uebungen — September — bataillonsweise in den sogenannten „Winterstationen“ vereinigt, wo sich auch bessere Bedingungen für die Fortbildung und das gesellschaftliche Leben des Offizierskorps, dann für Spezialausbildungen aller Art vorfinden. Mit Eintritt der besseren Jahreszeit — April-Mai — werden die einzelnen Kompagnien in ihre Grenzabschnitte verlegt; diese „Sommerstationen“ liegen meist im Hochgebirge und bieten somit auch für die spezielle alpine Ausrüstung günstige Vorbedingungen.

Die Ausbildung der Gebirgsinfanterie ist eine sehr schwierige, da sie nebst der *infanteristischen* auch die spezielle alpine umfaßt. An Zeit hiefür stehen in Frankreich drei, in Italien zwei Jahre zur Verfügung; Waffenübungen normieren die betreffenden Wehrgesetze für die Alpini vier zu je einem Monat, für die Alpenjäger je eine zu 23, 17 und neun Tagen. Sollen in dieser kurzen Zeit ersprießliche Resultate erreicht werden, dann müssen die notwendigen Vorbedingungen vorhanden sein: Vorzügliches Ausbildungspersonal, entsprechend vorgebildetes Menschenmaterial und reichliche materielle Ausbildungsmittel. Von dem rigoros auszuwählenden Ausbildungspersonal — Offiziere und Unteroffiziere — wird speziell gefordert, daß es besondere Vorliebe und Verständnis für das Gebirge besitzt und Sprache

(Dialekt) und Denkungsart der Mannschaft genau kennt. Das Mannschaftsmaterial besteht fast durchwegs aus gebirgsgewohnten Leuten, die nur mehr die militärischen Eigentümlichkeiten des Gebirgsdienstes hinzuzulernen haben. Da sich dies durch streng territoriale Ergänzung aus Gebirgsgegenden nicht erreichen läßt, greift man in Frankreich auch auf jene Leute anderer Ergänzungsbezirke, die Touristik als Sport betreiben. Die materiellen Mittel tragen der Schwierigkeit und Vielseitigkeit der Ausbildung, aber auch den hohen physischen Anforderungen an die Gebirgstruppen Rechnung.

Die Ausbildung des einzelnen Mannes arbeitet vom ersten Tage an daraufhin, selbständig denkende und handelnde Schützen zu erzielen, was für die Gebirgsinfanterie besonders wichtig ist; dies erfordert tunlichste Emanzipation von Kasernenhof und Exerzierplatz. Die Uebungen der Turnvorschrift werden durch Kletterübungen auf steilen Hängen, auf Felsblöcken und Felswänden, durch Uebungen im An- und Abseilen und dergleichen zweckmäßig ergänzt, um den Gebirgsinfanteristen frühzeitig an das Ueberwinden auch des schwierigsten Terrains zu gewöhnen, ihn zu lehren, seine Leistungsfähigkeit je nach Jahreszeit und Witterung richtig einzuschätzen. Die Ausbildung im Schwarme erfolgt gleichfalls ausschließlich in gebirgigem Terrain; das Ueberwinden steiler, unwegsamer Hänge im Einzelmarsch (wobei auf gleichmäßige Geschwindigkeit und möglichst geringe Marschtiefe gesehen wird), die rasche Entwicklung, vollkommenste Ausnützung des Terrains müssen dem Manne zur Gewohnheit werden, da der Gebirgskrieg häufig ein förmliches Verschwinden von Abteilungen im Terrain erfordert. Den Gebirgsoldaten dürfen auf seinem schwierigen Wege weder Felskluft noch Knieholz, weder Lawinengefahr, noch Steinschlag, weder Schutthalde noch Eisfeld aufhalten; dabei muß er es verstehen, sich stets der feindlichen Sicht zu entziehen; stete genaue Orientierung im Terrain ist unerläßlich. Die Ausbildung umfaßt daher auch eine detaillierte Instruierung des Soldaten über die Gefahren der Berge; der Gebirgssoldat lernt, wie er die Gefahren erkennt und wie er sie vermeidet oder überwindet. Mit der *Ausbildung im Zuge* schließt die Schulung des Gebirgsinfanteristen im allgemeinen ab. Das